

WELCHE FUNKTION HABEN VERSCHWÖRUNGSERZÄHLUNGEN UND -IDEOLOGIEN?

Nachfolgend wird von Verschwörungserzählungen und -ideologien, jedoch nicht von Verschwörungstheorien gesprochen. »Verschwörungstheorien« suggeriert, es könnte sich um Theorien handeln, die wie andere wissenschaftliche Theorien zur Erklärung bestimmter Tatsachen herangezogen und gleichberechtigt diskutiert, bestätigt oder widerlegt werden könnten. Genau das ist hier aber nicht der Fall: Das Ziel von Verschwörungsgläubigen ist nicht der Erkenntnisgewinn im wissenschaftlichen Sinne, sondern die Suche nach »Informationen« oder besser Hinweisen und Erzählungen, die das eigene Weltbild bestätigen. Informationen, die diese eigenen Annahmen widerlegen, werden vernachlässigt, während selektiv ständig all jene Hinweise herausgegriffen werden, welche die eigenen Behauptungen unterstützen.

In gesellschaftlichen Krisenzeiten, aber auch bei persönlichen Krisen, wenden sich Menschen oft verstärkt Verschwörungserzählungen zu. Unvorhersehbare Ereignisse wie die COVID-19-Pandemie erleben viele Menschen als Ohnmachtserfahrung bis hin zum Kontrollverlust. Sie suchen nach Erklärungen, um die Lage einzuordnen, eindeutige Antworten auf komplexe Fragen zu finden und sich damit selbst zu stabilisieren. Verschwörungserzählungen unterstützen aber auch das Bedürfnis einer Person nach Einzigartigkeit, individueller Aufwertung und dem Zugang zu exklusivem Wissen. Die Annahme, im Besitz einer exklusiven »Wahrheit« zu sein, hebt die eigene Person aus der noch nicht »erwachten« Masse hervor. Verschwörungsgläubige gehen davon aus, dass nichts durch Zufall oder durch gesellschaftliche Strukturen geschieht und nichts so ist, wie es scheint, dass vielmehr alles miteinander verbunden ist und auf bestimmte Mächte zurückgeht.

Verschwörungsideologische Argumentationsweisen sind davon geprägt, dass sie hinter gesellschaftlichen Vorgängen ein Muster ausmachen und in ihnen ein planvolles, geheimes Vorgehen bestimmter »mächtiger und

einflussreicher Gruppen« zu erkennen meinen. Oft geht es um den antisemitischen Mythos einer »jüdischen Weltverschwörung«, auf den sich auch in der Corona-Pandemie viele Verschwörungserzählungen beziehen. Durch solche Erzählungen werden Feindbilder markiert und Schuld wird stets personalisiert. Diese Funktion macht Verschwörungserzählungen besonders gefährlich, da sie in letzter Konsequenz auch Gewalt rechtfertigen.

Die Verschwörungsgläubigen verstehen sich als Teil einer »erwachten« Minderheit, welche die geheimen Pläne mächtiger »Eliten« durchschaut hat. Folgerichtig sehen sie es als ihre Aufgabe an, andere zu warnen und zu beschützen. Was Verschwörungserzählungen – trotz eines oft rebellischen oder aufklärerischen Gestus ihrer Anhänger_innen – nicht leisten, ist eine Analyse gesamtgesellschaftlicher Entwicklungen oder Krisen unter Berücksichtigung vorherrschender Macht- und Dominanzverhältnisse. Vielmehr zielen sie darauf ab, politische und gesellschaftliche Entwicklungen der rationalen Betrachtung zu entziehen und stark zu emotionalisieren.

EINBLICK IN DIE BERATUNGSARBEIT DER MBR

MBR-Beraterin Anna Müller sprach für die »Berliner Zustände 2020« über die Beratungsarbeit zum Umgang mit Verschwörungsgläubigen, der für die An- und Zugehörigen emotional sehr belastend sein kann. Das Interview wurde gekürzt und teilweise aktualisiert. Die vollständige Version ist auf der Webseite der MBR einzusehen.

Ein Arbeitsschwerpunkt der MBR waren 2020 die rechtsoffenen Mobilisierungen gegen Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie. Zu welcher Einschätzung seid ihr gelangt?

Anna Müller: Die Teilnehmenden der Proteste gegen die Corona-Eindämmungsmaßnahmen bilden ein sehr diffuses und heterogenes Spektrum, das nicht pauschal als rechtsextrem oder rechtspopulistisch beschrieben werden kann. Diese Einschätzung haben wir den Anfragenden in den Beratungen und Fortbildungen vermittelt. Von Anfang an beobachteten wir außerdem, dass sich weder die Veranstalter_innen noch der Großteil der Teilnehmenden von Rechtsextremen abgegrenzt haben, und wenn doch, dann waren es Lippenbekenntnisse. Als einende Klammer zwischen den Teilnehmenden konnten wir verschiedenste, teilweise solch offen antisemitische Verschwörungserzählungen ausmachen, wie sie bei den sogenannten »Reichsbürgern« weit verbreitet und auch in esoterischen und impfkritischen Milieus anzutreffen sind. Ein weiteres verbindendes Element ist eine Widerstandserzählung gegen »die da oben«, wodurch die Proteste auch für Rechtsextreme anschlussfähig werden. Viele Teilnehmende sehen dabei offenbar bewusst über antidemokratische Positionierungen ihrer Mitdemonstrant_innen hinweg – entscheidend ist für sie, dass sie sich gemeinsam im »Widerstand« befinden.

Wie macht sich die Auseinandersetzung mit Verschwörungserzählungen abseits von Versammlungen in der Arbeit der MBR bemerkbar?

2020 waren Berliner_innen in ihrem Freund_innen- und Bekanntenkreis sowie in ihren Familien verstärkt mit verschwörungsideologischen Äußerungen und Erzählungen konfrontiert. Dabei geht es um Auseinandersetzungen, denen schon allein aufgrund der persönlichen, emotionalen und oft auch räumlichen Nähe kaum ausgewichen werden kann und die eine große Unsicherheit hervorrufen. Man möchte niemanden vor den Kopf stoßen, der einem nahesteht. Beratungsnehmende berichteten uns davon, wie unverfängliche Unterhaltungen plötzlich umschlugen und ein sachliches Gespräch gar nicht mehr möglich war.

Der von Verschwörungsideolog_innen häufig wiederholte Vorwurf, ihr Gegenüber habe sich über angebliche Zusammenhänge nicht ausreichend informiert und wolle die Wahrheit nicht erkennen, kann so weit führen, dass die Betroffenen beginnen, an ihrer eigenen Urteilsfähigkeit zu zweifeln.

Worin bestehen die besonderen Herausforderungen, Personen zu beraten, die in privaten Kontexten mit Verschwörungserzählungen konfrontiert sind?

Wenn es um private Kontexte geht, spielt die emotionale Belastung häufig eine große Rolle. Das gilt auch für andere Beratungsfelder, etwa wenn es um rechtsextreme Bedrohungen geht. Das Problem verschärft sich in einer Pandemie-Situation, in der sonst vorhandene Austauschmöglichkeiten mit Dritten drastisch eingeschränkt sind. Eine weitere Herausforderung besteht darin, dass es in privaten Nähe-Verhältnissen, anders als in Situationen mit Unbekannten auf der Straße, häufig schwerer fällt, Grenzen zu setzen.

Teil unserer Beratungsarbeit ist daher, unsere Beratungsnehmenden zum einen in ihrer Wahrnehmung zu bestärken, dass es sich bei diesen verschwörungsideologischen Äußerungen um problematische, oft auch antidemokratische und antisemitische Aussagen handelt und sie zum anderen über die Struktur, Wirkungsweise und Dynamik der Erzählungen und Narrative zu informieren. Ein weiteres Augenmerk liegt darauf, gemeinsam mit den Beratungsnehmenden nach möglichen Verbündeten zu suchen: Wer hat noch Kontakt zu der Person, die Verschwörungserzählungen anhängt, und kann positiv Einfluss nehmen? Wo finde ich als Bezugsperson einen geschützten Rahmen, um über meine eigene emotionale Situation und meine Befürchtungen zu sprechen? Ein besonderer Umgang ist zudem gefordert, wenn Kinder involviert sind. Dann steht die Frage im Raum, wie sich der Weg, den ich in der Auseinandersetzung einschlage, auf das Verhältnis zu den gemeinsamen Kindern auswirkt. In familiären Kontexten stehen Personen, die Probleme ansprechen, schnell als diejenigen da, die den Familienfrieden stören.

Wie würdet ihr die Beratungsarbeit der MBR zum Thema beschreiben?

Grundsätzlich arbeiten wir nach dem Dreiklang »Wahrnehmen – Deuten – Handeln«. Wie ich schon erwähnt habe, brauchen viele Beratungsnehmende eine Bestärkung ihrer eigenen Wahrnehmungen und damit ihres Problembewusstseins in Bezug auf den oft antidemokratischen und antisemitischen Gehalt von Verschwörungsideologien. Darauf aufbauend können wir unsere Beratungsnehmenden dabei unterstützen, einen Überblick über Arten und Funktionsweisen von Verschwörungsideologien zu gewinnen, um einzelne Aussagen, die ihnen begegnen, besser einordnen und deuten zu können.

Wir sind also als Fachstelle zunächst gefragt, unser Wissen weiterzugeben. Häufig geht es im nächsten Schritt dann darum, mögliche Gesprächsstrategien zu erarbeiten. Es gibt allerdings nicht die eine richtige Strategie, die immer greift. Grundsätzlich sind ein offenes Herangehen und ein sensibler Umgang auf Augenhöhe sinnvoll, da ein Gefühl der Ausgrenzung das Gegenüber im Glauben an ein verschwörungsideologisches Weltbild noch bestärken kann. Zu einem solchen Herangehen könnte ein offener Umgang mit den eigenen Unsicherheiten und Ungewissheiten gehören. Das eröffnet die Möglichkeit einer vielfältigen und pluralen Betrachtungsweise, die verschiedene Narrative und Erklärungsversuche unvoreingenommen und kritisch betrachtet. Es ist wichtig, diese Betrachtungsweise den Anhänger_innen von Verschwörungsideologien vorzuleben, deren Anschauungen in der Regel auf einem dualistischen Weltbild und auf Personifizierungen beruhen, die verborgene Schuldige und Verantwortliche und ihre Manipulationen meinen präsentieren zu können.

Was können diese Personen tun? Was empfiehlt die MBR in ihren Beratungen zum Thema? Welche Bedeutung hat dabei das angesprochene Grenzensetzen im privaten Nahfeld?

Im konkreten Gespräch hat es sich unserer Erfahrung nach als wirkungsvoll erwiesen, die Erzählungen des Gegenübers ganz wortwörtlich infrage zu stellen, das heißt durch Fragen Zweifel zu wecken und das Gegenüber zum Nachdenken anzuregen, indem es auf innere Widersprüche seiner Erzählungen aufmerksam gemacht wird. Dazu kann es auch gehören, Fragen zu stellen nach möglichen anderen Ursachen und Zusammenhängen als die von Verschwörungsideolog_innen behaupteten. Eine Argumentation auf der Fakten- und Wissens Ebene kann der anderen Person zeigen, dass ich sie ernst nehme und mich mit ihren Inhalten auseinandersetze. Falschinformationen jedoch müssen manchmal schlicht als solche entlarvt werden.

Auch kann es sinnvoll sein, die emotionale Ebene anzusprechen. Dazu kann gehören, nicht immer nur direkt auf die Verschwörungserzählungen einzugehen, sondern auch mal nachzufragen, was den anderen gerade eigentlich bedrückt: »Was sind deine Ängste? Wollen wir darüber reden?« Andere Menschen erreiche ich auf der persönlichen Ebene eher, indem ich ihnen in der Auseinandersetzung spiegele, dass mich irritiert oder sogar verletzt, was sie sagen. So nimmt die Person, wenn zu ihr eine emotionale Bindung existiert, auch die eigene Verletzung wahr. Eine Nähebeziehung kann neben der erwähnten Belastung auch eine Ressource sein. Wenn eine enge Bindung besteht, dann sind Menschen in der Regel viel eher geneigt, zuzuhören und das Gesagte aufzunehmen. Auch und vielleicht gerade in einer persönlichen Beziehung ist es aber wichtig, eigene Grenzen deutlich zu machen und einen Umgang mit den individuellen und persönlichen Belastungen zu finden.

Hier geht es auch um räumliche und zeitliche Grenzen. Wie kann ein Raum für Diskussionen über die Verschwörungserzählungen eröffnet und gleichzeitig dafür Sorge getragen werden, dass dieses Thema nicht den ganzen Alltag durchdringt und Gespräche über andere Themen auch noch möglich sind? Wie gelingt es, sich die Diskussion um die verschwörungsideologischen Deutungen der Wirklichkeit nicht aufdrängen zu lassen, aber gleichzeitig die andere Person nicht vor den Kopf zu stoßen? Ist es zum Beispiel möglich zu vereinbaren, bei einem regelmäßigen Spaziergang über dieses Thema zu sprechen, aber eben nicht am Esstisch oder wenn man gemütlich zusammen einen Film schaut?

Neben diesen Herausforderungen, die räumliche und zeitliche Grenzen betreffen, gibt es auch inhaltliche Grenzen. Worüber bin ich bereit zu reden? So kann zum Beispiel eine Diskussion über die Frage, ob alle staatlichen Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie wirklich effektiv sind, zweifelsohne sinnvoll sein. Vielleicht bin ich aber nicht bereit darüber zu diskutieren, ob hinter den Maßnahmen in Wirklichkeit ganz andere Interessen stehen. Diese inhaltliche Grenze, also die Frage, worüber lässt sich überhaupt sinnvoll streiten, bemisst sich an den eigenen Werten und der eigenen demokratischen Haltung.

Zu unserer Beratung gehört also auch zu vermitteln, dass es ok ist, »Nein« zu sagen. Grenzen zu setzen ist sehr wichtig und hilfreich: Wo es in den Verschwörungsideologien um minderheitenfeindliche Ressentiments, antisemitische Stereotype, NS-Relativierung und Ähnliches geht, sollte das aufgezeigt und entschieden zurückgewiesen werden. Nur so kann dem Gegenüber vermittelt werden, dass dessen Äußerungen keineswegs »normal« oder tolerierbar sind – und insofern durchaus ernst genommen werden. Dabei sollte nicht das Gegenüber als Mensch kritisiert werden, sondern die Aussage des Gegenübers. Es geht stets darum, diejenigen Inhalte zu kritisieren, die antidemokratische, diskriminierende oder minderheitenfeindliche Positionen transportieren. Es geht nicht darum, die Person selbst herabzusetzen.

Dabei ist natürlich zu sagen, dass all diese Herangehensweisen und Gesprächsstrategien nur funktionieren, wenn das Gegenüber noch kein vollkommen geschlossenes und verfestigtes Weltbild hat.

Die Auseinandersetzung mit Verschwörungserzählungen ist auch eine gesamtgesellschaftliche Frage. Was müsste passieren, um diese Auseinandersetzung erfolgreicher führen zu können?

Wichtig sind natürlich passende Beratungsangebote zum Umgang mit Verschwörungserzählungen. Die Mobile Beratung mit ihrer 20-jährigen Expertise ist eine gute Anlaufstelle. Zu nennen wären aber auch spezialisierte Beratungsstellen, wie die Sektenberatungen oder Projekte, die sich an pädagogische Fachkräfte richten.

Was wir sehen ist, dass gezielt Eltern mit coronabezogenen Verschwörungserzählungen adressiert werden. In Erzählungen über vermeintliche Gesundheitsgefahren durch das Tragen von Masken wird an den Wunsch appelliert, Kinder zu schützen. Dabei ist eine zunehmende Professionalisierung seitens der verschwörungsideologischen Akteur_innen zu beobachten, etwa im Schulkontext, wenn Eltern mit vorbereiteten Anwaltsschreiben an die Schulen herantreten. Hierbei ist es wichtig, den verzerrten, agitatorischen Charakter dieser Erzählungen und Kampagnen herauszustellen, Falschbehauptungen unbeirrt zu widersprechen und die Gefahr einer rechtsextremen Radikalisierung im Blick zu haben.

Alle demokratischen Akteur_innen, die sich im schulischen Umfeld bewegen, sind gefragt, aufzuklären und dabei eine klare Haltung einzunehmen. Es braucht ein gesamtgesellschaftliches Bewusstsein für die Gefahr, die von Verschwörungserzählungen ausgeht. Dieses Bewusstsein ist in letzter Zeit teilweise bereits entstanden und die Gefahr, die von Verschwörungserzählungen für das demokratische Miteinander ausgeht, wird durchaus erkannt. Doch es müssen auch Konsequenzen gezogen werden. Gerade gesellschaftliche Minderheiten, aber auch als Feindbilder und vermeintlich Schuldige ausgemachte Wissenschaftler_innen, Journalist_innen und Kommunalpolitiker_innen müssen geschützt werden.

Der Umgang mit Verschwörungserzählungen ist eine Herausforderung, der sich unabhängig von politischen Konjunkturen gesamtgesellschaftlich gestellt werden muss. Die Einstellungsstudien der vergangenen Jahre haben belegt, dass Ideologien der menschlichen Ungleichwertigkeit und Verschwörungsdenken kein Problem »gesellschaftlicher Ränder« oder fehlender Bildung sind, sondern dass sie auch und gerade aus der sogenannten Mitte unserer Gesellschaft kommen.

BERATUNGSANGEBOT DER MBR ZU VERSCHWÖRUNGSERZÄHLUNGEN IM PERSÖNLICHEN UMFELD

Die MBR beschäftigt sich bereits seit vielen Jahren mit dem Thema Verschwörungsideologie und hat Fachwissen über die maßgeblichen Akteur_innen, die aktuellen Entwicklungen sowie über die Verbindungen zu den Phänomenbereichen Antisemitismus, Rechtsextremismus und Rechtspopulismus.

Seit Beginn der rechtsoffenen Versammlungen (»Hygienedemos«, »Querdenken« etc.) begleitet die MBR zudem das Geschehen vor Ort sowie in den relevanten Sozialen Netzwerken und hält differenzierte, fortlaufend aktualisierte Informationen und Analysen zum Thema bereit. Die Erkenntnisse dieser Analysen und die langjährige fachliche Expertise zum Thema sind Grundlage für die Workshops und Fortbildungen für alle, die sich eine inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema wünschen. Inhalte können beispielsweise die Ursachen und Funktionen von Verschwörungserzählungen und deren Bezüge zum Antisemitismus sein.

Personen, die im privaten oder beruflichen Kontext mit Verschwörungserzählungen konfrontiert sind, bietet die MBR eine fachliche Einschätzung der Problemlage an. Hierbei geht es zum einen darum, die Situation einzuordnen und zu fragen:

- Wie stark ist die Person in die Szene eingebunden? Wie erreichbar ist sie für Gespräche, Ansprachen und Interventionen? Befürwortet sie die Ausübung von Gewalt?
- Welche Funktion hat für sie der Glaube an Verschwörungserzählungen?

Zum anderen unterstützt die MBR bei der Entwicklung von Umgangsformen, indem sie die Ziele und Ressourcen der Beratungsnehmenden in den Blick nimmt:

- Wie ist der eigene Standpunkt? Welche Rolle habe ich? Was sind für mich rote Linien? Welche Handlungsspielräume habe ich?
- Welche Form der Ansprache, welche Kommunikationswege oder Argumentationsstrategien sind für mich in dieser Situation sinnvoll und passend (z.B. Widersprüche in der Argumentation aufzeigen, gemeinsame Überprüfung von Quellen, Grenzen ziehen oder den Kontakt und die Bindung gar intensivieren, Konfrontieren etc.)?
- Welche emotionalen Bindungen/Beziehungen bestehen und was ist angesichts familiärer Verpflichtungen (z.B. dem Sorgerecht für ein gemeinsames Kind) möglich und nötig?
- Welche weitere Unterstützung und Hilfesysteme gibt es vor Ort?



Die MBR kooperiert im Projekt »entschwört« mit der Pad gGmbH/»ElternStärken«, um die jeweiligen Expertisen zu Verschwörungsideologie mit der Kinder- und Jugend- sowie Familienhilfe zusammenzuführen. Das Projekt »entschwört« berät und begleitet Menschen in besonders konfliktbeladenen Beziehungen im Umgang mit ihren verschwörungsgläubigen An- und Zugehörigen, begleitet Ratsuchende z.B. zu Jugendämtern und anderen Hilfestrukturen und organisiert Vernetzungsrunden unter Betroffenen. Die MBR bietet Schulungen und Workshops für Fachkräfte der Sozialen Arbeit, aber auch für Einzelpersonen an. Die Angebote werden ständig sowohl inhaltlich als auch in Bezug auf die Formate an die aktuellen Entwicklungen angepasst.

HAFTUNGSAUSSCHLUSS

Die Hinweise in diesem Handout wurden nach bestem Wissen und Gewissen formuliert. Diese Handreichung ersetzt keine individuelle (juristische) Beratung. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Informationen übernehmen die Herausgeber_innen keine Gewähr.

KONTAKT

FÜR BERLIN:

Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin (MBR)

Gleimstr. 31 / 10437 Berlin

T 030 817 98 58 10 / F 030 817 98 58 29

info@mbr-berlin.de

mbr-berlin.de

entschwört – Beratung zu Verschwörungs- mythen im persönlichen Umfeld

T 0178 572 81 03

beratung@entschoert.de

entschoert.de

BUNDESWEIT:

Bundesverband Mobile Beratung e.V. (BMB)

kontakt@bundesverband-mobile-beratung.de

bundesverband-mobile-beratung.de

Beratungsstellen in den einzelnen Bundesländern:

bundesverband-mobile-beratung.de/angebote/vor-ort

MOBILE BERATUNG GEGEN RECHTSEXTREMISMUS BERLIN (MBR)

Gleimstraße 31 | 10437 Berlin

030 817 985 810 | info@mbr-berlin.de

mbr-berlin.de | facebook.de/mbrberlin

2. Auflage, 2022

Die MBR ist ein Projekt des »Vereins für Demokratische Kultur in Berlin e.V.« (VDK) und wird gefördert im Rahmen des Landesprogramms »Demokratie. Vielfalt. Respekt. – Gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus« der Senatsverwaltung für Justiz, Vielfalt und Antidiskriminierung sowie durch das Bundesprogramm »Demokratie leben!« des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.



Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autorinnen und Autoren die Verantwortung.

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**